

## Eine Installation in Nazareth

von Dr. Thomas Dietrich

Zugegebenermaßen hat das Bild wenig weihnachtliche Anklänge. Ich habe es vor einigen Jahren in Nazareth gemacht. Damals stand hinter dem Bild eine gewisse westliche Überheblichkeit. Nazareth ist eine arabisch geprägte Stadt und spiegelt auf seine ganz eigene Weise einiges vom Konflikt zwischen Israelis, Palästinensern und Arabern wider. Das drückt sich etwa in den elektrischen Installationen aus, von denen eine auf dem Foto zu sehen ist. Aus allen Richtungen kommen Leitungen und docken am Lampenmast an. Verschiedene Querträger und Ähnliches wurden seit der Errichtung an den Mast geschraubt, um dieser Leitungsvielfalt gewachsen zu sein. Ein Elektriker bei uns würde vermutlich die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und sich fragen, wie das eigentlich funktionieren kann.

In der Mitte des Gewirrs ist die Lampe geblieben, für die der Mast ursprünglich aufgestellt wurde. Ihre Aufgabe ist es, im Dunkeln ein Licht zu entzünden und Menschen auf ihren Wegen zu leuchten. Zusätzliche Strippen sind gezogen worden, damit Menschen im Umfeld der Lampe mit Strom versorgt sind. Sie wollen nicht im Dunkeln sitzen, ihre Lebensmittel kühlen, warme Mahlzeiten zubereiten und vieles mehr, das ihren Alltag lebenswert macht. Anders gesagt: Menschen brauchen gewisse Voraussetzungen, um ihr



Leben gut gestalten zu können. Und viele dieser Voraussetzungen können Menschen nicht selber schaffen. Sie müssen die Energie dazu von außen beziehen.

Man kann die Installation aber noch auf eine andere Weise betrachten: In allen Ländern der Erde steht hinter dem Wunsch nach einem lebenswerten Leben eine oft unübersichtliche Fülle von Anforderungen, Herausforderungen und Notwendigkeiten. Das Leitungswirrwarr des Bildes spiegelt so gesehen auch die Vielfalt an Kontakten und Beziehungen, Wünschen und Wirklichkeiten, die hinter unserem

gelebten Alltag stehen. Jedes Leben und jedes Miteinander hat sein eigenes Netzwerk in der Sprache des Bildes seinen eigenen Schaltplan, den keiner wirklich kennt. Das liegt auch daran, dass kein Leben und kein Miteinander sich planen lässt

### *Inhaltsverzeichnis*

<i>Eine Installation in Nazareth</i>	1
<i>Männertag in Gegenbach</i>	2
<i>aus den Dekanaten</i>	4–7
<i>Gebetswache in Helfta</i>	8–9
<i>Termine</i>	11–12
<i>Adventsgedanken</i>	12

wie die Elektroinstallation einer Straßenlampe oder eines beliebigen Wohnbereiches.

So gesehen zeigt die Installation von Nazareth mehr von unserem menschlichen Alltag, als ein ordentlicher Schaltplan oder Sicherungskasten das vielleicht könnte. Denn mitten in der Installation ist die Lampe geblieben, die irgendwo in Nazareth eine Ecke erhellt und Menschen Licht schenkt. So sehr wir oft vor der Unübersichtlichkeit unseres Lebens oder unserer Welt stehen, so sehr sind wir auf die Bereiche verwiesen, in denen uns ein Licht aufgeht. Dort beginnen wir zu verstehen, dort gewinnt das Leben eine eigene Intensität. Und wo immer uns ein Licht aufgeht, da ist Gott nicht fern.

Diese Lampe in Nazareth erinnert gerade mit ihrem Wirrwarr an Weihnachten. Denn da lässt Gott sich in das Wirrwarr der Menschenwelt hineinverwickeln, er lässt sich auf

die menschliche Vielfalt und das Beziehungsgeflecht der Menschen ein. Gott wird Mensch, nicht nur um die Dunkelheiten der Welt auszuleuchten, sondern um dem alltäglichen Leben der Menschen aufzuhelfen. Deshalb wird bei jeder Taufe eine Kerze angezündet und dem Täufling mit den Worten überreicht: „Empfange das Licht Jesu Christi.“ Das ist Weihnachten am Anfang eines Menschen- und Glaubenslebens. Und wir dürfen fest darauf vertrauen, dass dieses Licht den Täufling selbst dann begleitet, wenn er seine Taufkerze oder seine Taufwürde längst vergessen hat. Denn „das Licht der Welt“ ist nicht für einmal aufgegangen, sondern für immer. Das gilt auch für unsere Lampe: Denn wenn in der abendlichen Dunkelheit in Nazareth diese Lampe ihr Licht scheinen lässt, dann verschwindet das Kabelgeflecht irgendwann in der Nacht.

Ein Gedanke darf hier freilich nicht

verschwiegen werden. An Weihnachten ist das Licht der Welt erschienen, ist der Welt ein Licht aufgegangen. Jesus, das Licht der Welt, geht am Ende seines irdischen Weges an den menschlichen Beziehungsgeflechten zugrunde. Am Kreuz taucht er in die Dunkelheit der Welt ein ... und bleibt doch vom Vater aus dem Grab gerufen das Licht der Welt. Das an Weihnachten entzündete Licht geht nicht verloren. Anders gesagt: In allen Wirrnissen dieser Welt lässt Gott sich blicken. Das können die verrücktesten Installationen der Menschen weder erzeugen, noch verhindern. Wir feiern an Weihnachten das Dennoch des Lichtes und das Trotzdem der Liebe.

Und das ist gut so!



Dr. Thomas Dietrich

## Großer Männertag im Kloster Gengenbach

Sonntag, 13. Januar 2019

10:00 Uhr Beginn des Besinnungstages

12:00 Uhr Mittagessen

14:00 Uhr Eucharistiefeier

**... und zogen auf einem anderen Weg heim in ihr Land ...** Mt 2,12

**Über die Intuition, eine vernachlässigte Tugend.**

*mit Diözesanpräses Jürgen Olf, Weingarten*

Unser Männertag hat langjährige Tradition. Er hat Bestand, weil die Männer sich verantwortlich fühlen und immer neue Teilnehmer gewinnen.

Herzlich lade ich Sie ein und bitte Sie, Ihre Freunde und Bekannten darauf aufmerksam zu machen.

*Kollekte für die Unterstützung der Kolpingarbeit in Vietnam*

Wegen der Verpflegung im Kloster Gengenbach bitten wir um Anmeldung an das Mutterhaus der Franziskanerinnen  
Bahnhofstr. 10, 77723 Gengenbach, Tel: 07803/8070

**Gebetsanliegen**  
des Papstes  
und der Kirche

Dezember  
2018

Im Dienst der Glaubensvermittlung:  
Dass alle, die das Evangelium verkünden, eine Sprache finden, die den unterschiedlichen Menschen und Kulturen gerecht wird.

**Gebetsanliegen**  
des Papstes  
und der Kirche

Januar  
2019

Dass junge Menschen, allen voran die in Lateinamerika, Marias Beispiel folgen und auf Gottes Ruf antworten, indem sie die Freude des Evangeliums in die Welt hinaustragen.

## Fußwallfahrt nach Todtmoos

Im Rahmen der regionalen Männer- und Familienwallfahrt nach Todtmoos fand eine Fußwallfahrt von St. Blasien in den bekannten Marienwallfahrtsort im Schwarzwald statt. Organisiert und vorbereitet wurde diese Fußwallfahrt vom stellvertretenden Obmann **Bruno Morath**. Noch zu nächtlicher Stunde fanden sich etliche Männer und Frauen aus dem Dekanat am Dom in St. Blasien ein, um sich zu Fuß auf den Weg zu machen. Auf diesem gedachte man an verschiedenen Impulsstationen, so auf dem Soldatenfriedhof in St. Blasien, der Toten von Krieg, Gewalt, Terror und Unglücksfällen. An weiteren Stationen wurde um eine menschenwürdige Arbeit für alle gebeten, für die Gaben der Natur gedankt und im Hinblick auf die Ausbeutung der Erde durch Verschmutzung z.B. der Weltmeere gedacht. Dies ist ein besonders aktuelles Anliegen, zumal am Tag der Wallfahrt weltweit der Tag des Klimaschutzes begangen wurde. In der frühen Morgenstunde bei der aufgehenden Sonne durch Gottes Natur zu wandeln war für die Fußwallfahrer ein beeindruckendes Erlebnis. Weitere Gebetsanliegen waren die Sorge um Gesundheit und

um den Frieden in der Welt. Geistlich begleitet wurden die Fußwallfahrer von **Pater Lukas** vom Paulinerorden aus Todtmoos, als Lektor fungierte **Andreas Wiggert** von der Seelsorgeeinheit Bonndorf-Wutach.

In Grußworten nannte **Prior Pater David** die alljährliche Wallfahrt der Männerwerke der Region Hochrhein zur Wallfahrtskirche „Unserer lieben Frau“ einen besonderen Tag in Todtmoos, sind es doch an diesem Tag die Männer, welche in der mit Pilgern gut gefüllten Wallfahrtskirche dominierend sind. Er nannte das Jubiläum 750 Jahre Wallfahrt Todtmoos ein Jahr des Jubels und der Freude, in welchem der Glaube König sein möge. Ähnlich der Gottesmutter Maria, die ja als Glaubenskönigin verehrt wird.

Pater David feierte mit dem stellvertretenden Dekan und Männerseelsorger **Pfarrer Thomas Mitzkus** (Wutöschingen) den feierlichen Wallfahrtsgottesdienst. Über dem Wallfahrtstag hat Pfarrer Mitzkus das Thema gestellt: „**Effata – Öffne Dich**“. In der Predigt äußerte Thomas Mitzkus die Hoffnung, dass die anwesenden Pilger durch

diese Wallfahrt sich gestärkt wissen im Glauben. Er appellierte an die Teilnehmer, sich an diesem Tag in besonderer Weise Gott zu öffnen, und nicht stumm werden im Glauben, da die Kirche auch viel Gutes bewirkt. Nur wer sich öffnet, findet eine innere Berührung mit Gott. Er nannte es eine große Aufgabe der Gläubigen, den Erfahrungsschatz des Glaubens an die jüngere Generation weiter zu geben, damit alle offene und freie Menschen in unserer Gesellschaft werden.

Mit einem nachmittäglichen Rosenkranzgebet und einer Andacht endete dieser große Männer- und Familienwallfahrtstag in Todtmoos.

*Bruno Morath*



*Etliche Pilger begaben sich im Rahmen der Männer- und Familienwallfahrt der Männerwerke der Region Hochrhein zu Fuß von St. Blasien nach Todtmoos.*

**Gebetstag für geistliche Berufe**

**6. Dezember**



Wir bitten für die jungen Menschen, dass sie ihren Weg mit Gott finden.

**Gebetstag für geistliche Berufe**

**3. Januar**



Um Berufungen zum priesterlichen Dienst.

# Erzbischof Stephan Burger beim Laurentiusfest

Alljährlich kommen die Menschen in Scharen zum Laurentiusfest auf den Feldberg. Zwischenzeitlich hat sich dies zu einem Volksfest der gesamten Region entwickelt. Dennoch ging der Ursprung nicht verloren. Zu Ehren des Heiligen Laurentius, der im Jahre 258 zu Rom den Märtyrertod starb, wurde auf dem Feldberg eine kleine Kapelle gebaut. Bei dieser schön gelegenen Laurentius-Kapelle, nahe der Todtnauer Hütte, haben sich Pilger und Wanderer zahlreich versammelt, um den Gottesdienst zu Ehren des Heiligen zu feiern. Darunter auch etliche Männer aus

als er auf einem glühenden Rost langsam zu Tode gemartert wurde. Dabei blieb er seinem Glauben und Überzeugung treu. Sein Grundsatz war: „Tue Gutes solange Du noch kannst!“

Erzbischof Stephan wies in seiner Predigt darauf hin, dass es ihm ein wichtiges Bedürfnis sei, den Gedenktag des Heiligen Laurentius hier auf dem Feldberg zu feiern. Bedauerlich sei es, dass die Zahl der Kirchenmitglieder langsam aber stetig abnehme. Viele kennen den Auftrag der Kirche nicht mehr. Der

zurück, der die Apostel aussandte, den Armen die frohe Botschaft zu bringen, das Reich Gottes mit aufbauen zu helfen.

Das Laurentiusfest gibt Anlass, Gott zu danken. Das gemeinsame Haus Erde muss auch für die nachfolgenden Generationen erhalten werden. Dieser Festtag ist nicht nur ein Event, sondern wir haben allen Grund, Jesus Christus zu feiern. Was wir hier auf der Erde erfahren, wird uns geschenkt. Christus gibt uns die Kraft, standhaft zu sein. Manchmal ist unser Leben mäßig heilig. Menschliches Fehlverhalten wird es immer wieder geben. Unser Maßstab für unser Leben muss sein, uns hinführen zu Jesus Christus. Der heilige Laurentius begleitet uns mit seiner Fürsprache auf unserem Lebensweg.

Der Feldgottesdienst wurde musikalisch begleitet von der Trachtenkapelle Falkau-Raitenbuch. Nach der Heiligen Kommunion und dem Segen durch Erzbischof Stephan, brechen die Gottesdienstbesucher dann auf, um ihre Wanderungen anzugehen. Die gekommenen Hirten und Bauern, Gäste und Einheimischen treffen sich in den vielen Hütten rund um den Feldberg, um diesen Tag am Feldberg zu feiern.



*Erzbischof Stephan Burger feiert die Heilige Messe auf dem Feldberg bei der Laurentiuskapelle zusammen mit Pfarrer Johannes Buchmüller und Pfarrer John Okona*

*Johannes Hauger*

den angrenzenden Dekanaten des Schwarzwaldes. Pfarrer Johannes Buchmüller aus Altglashütten konnte dazu Erzbischof Stephan Burger und Pfarrer John Okona begrüßen.

Über das Leben von Diakon Laurentius in Rom ging Pfarrer Buchmüller in seiner Eröffnungsworten ein. Laurentius ist der Patron der Armen, weil er als Diakon für die Armen zu sorgen hatte, die er als wahrer Schatz der Kirche ansah. Außerdem ist der Festtag des Heiligen Laurentius wichtig für die Bauern und Hirten. Welche innere Kraft muss Laurentius wohl besessen haben,

Heilige Laurentius hat sein Leben ganz in den Dienst der Armen und der Fürsorge für andere gestellt. Gerade diese Menschen waren der eigentliche Schatz für diesen Heiligen gewesen. Nach wie vor sei das eine zentrale Aufgabe der Kirche, sich um das Schicksal all jener zu kümmern, die von der Gesellschaft oder der Weltpolitik verlassen sind. Es bleibe eine Pflicht und Aufgabe der Kirche, sich für Flüchtlinge und Verfolgte einzusetzen. Es geht um eine Kirche, die sich der Würde des Menschen und des Seelenheils annimmt. So führe der konkrete Auftrag der Kirche immer auf Jesus Christus



## Berlinfahrt – Marsch für das Leben

Die „Menschenwürde ist unantastbar. Ja zu jedem Kind – Selektion und Abtreibung beenden“ hieß das Motto des „14. Marsch für das Leben“, der in Berlin stattfand. Mit einem Bus ab Villingen machte sich eine Reisegruppe unter Regie des Katholischen Männerwerks Schwarzwald-Baar in Kooperation mit der Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) in VS auf den Weg nach Berlin. Neben weiteren 5500 Demonstranten zeigten die Teilnehmer am Marsch durch Berlin Flagge für das Lebensrecht Ungeborener und alter Menschen und unterstützten damit den Forderungskatalog der überparteilichen und überkonfessionellen Veranstalter vom BVL (Bundesverband Lebensrecht) mit ihrer Vorsitzenden Alexandra Linder: „Mehr Respekt vor dem Grundgesetz, mehr Gesetze, die wirksam dem Leben dienen, mehr Aufklärung, die Frauen und Kinder berücksichtigt, mehr Rechte für Kinder, mehr Solidarität zur Annahme jedes Kindes und mehr Aufmerksamkeit für suizidgefährdete und sterbende Menschen.“

Bei der Auftakt- und Abschlussveranstaltung auf dem Washingtonplatz vor dem Hauptbahnhof beteten einmal mehr katholische und evangelische Bischöfe bei einem ökumenischen Gottesdienst und be-

stärkten die Lebensschützer in ihren Ansichten. Sehr schön formulierte der ehemalige CSU-Bundestags-Vizepräsident Johannes Singhammer, dessen Grußwort verlesen wurde, das Anliegen der Lebensschützer: „Wir alle sind zusammengekommen, um für das Leben zu werben. Wir werben, wir hoffen und wir bitten, dass alle noch nicht Geborenen das Licht der Welt erblicken können. Diese große Bürgerinitiative, die sich heute hier in Berlin versammelt hat, richtet sich nicht gegen irgendjemand. Vor allem nicht gegen Mütter und Frauen in existentiellen Notlagen, sondern engagiert sich, setzt sich ein für Kinder, für Mütter, für Väter, für Frauen und Männer.“

Der Schweigemarsch selbst, der erstmals über die volle Länge von fünf Kilometern stattfinden konnte, wurde wie in jedem Jahr lautstark von linksradikalen Gruppierungen – unter anderen einer sogenannten RAF Berlin – gestört, die immer wieder versuchten, durch Sitzblockaden den Zug aufzuhalten. Gegen eine konsequent agierende Polizei, die mit acht Hundertschaften das Recht auf Demonstrationsfreiheit sicherte, hatten sie jedoch keine Chance. Gegen Sprüche wie „mehr perverser Sex ohne Reproduktionsrisiko“ und obszöne Gestiken am Straßenrand

blieb den Teilnehmern hingegen nur Gleichmut, die sich auch beim Abschlussgottesdienst, zelebriert vom Berliner Weihbischof Matthias Heinrich und dem Evangelischen Bischof Hans-Jürgen Abromeit, bewährte, als sich Gegendemonstrantinnen unter die Gläubigen mischten und durch halb nacktes Auftreten zu provozieren suchten. Abromeit forderte in seiner vielbeachteten Predigt mehr Hilfe für schwangere Frauen. Kardinal Reinhard Marx hatte zuvor schon in einem Grußwort betont, dass ein Schwangerschaftsabbruch „grundsätzlich nicht mit unserem Werte- und Rechtssystem vereinbar ist“. Zum Abschluss schallte das von der christlichen Band „Könige & Priester“ intonierte Lied „Großer Gott, wie loben dich“ mächtig gegen das von Gegendemonstranten gesungene Lied „Wir sind die homosexuellen Frauen“ an.

Am Abend besuchte die Gruppe die im St.-Michaels-Heim im Grunewald Unterkunft gefunden hatte, das Nikolaiviertel und anschließend eine Diskussionsrunde im Bernhard-Lichtenberg-Haus, wo Moderator Michael Ragg und seine Gäste vor Fernsehkameras den Tag Revue passieren ließen.

*Roland Hebsacker*



*Die Teilnehmer aus dem Dekanat Schwarzwald-Baar beteiligten sich in Berlin beim „Marsch für das Leben“ durch die Bundeshauptstadt und danach bei der Kundgebung vor dem Hauptbahnhof Berlin.*

*Bild Johannes Hauger*

## Herbsttreffen der Gebetswachegruppe Odenwald-Tauber

Bei anhaltend schönem Oktoberwetter trafen sich Mitte Oktober die Männer der Gebetswachegruppe in Pülfringen, einem Teilort der Weinbaugemeinde Königheim im Main-Tauber-Kreis. Mit dabei waren die Frauen und die ehemaligen Gebetsmänner dieser Gruppe. In Pülfringen angekommen, wurde zuerst die Sühnekapelle, deren Schutzpatron der Selige Bernhard von Baden ist, besucht. Erbaut wurde die Kapelle in den 50er Jahren von Josef Müller, dem Gründer der Bewegung „Rettet das ungeborene Leben e.V.“ Dessen Sohn **Willi Müller**, ein aktiver Gebetsmann, hat die Geschichte der Kapelle und der Bewegung erläutert und mit zahlreichen Dokumenten belegt. Interessant waren die Ausführungen von Willi Müller in Bezug auf den Besuch der inzwischen heiliggesprochenen Mutter Teresa im Juli 1986 in Bonn, die auf Initiative von seinem Vater Josef Müller zustande kam. Er wurde dabei von seinen Söhnen begleitet. Die Teilnahme an der Seligsprechung von Mutter Teresa in Rom war ein einmaliges Erlebnis für die ganze Familie. Mit der Litanei zum Hl. Josef, dem schönen alten Josefgebet und dem Lied Rosenkranzkönigin wurde die Führung an der Sühnekapelle beendet.

In der Pülfringer Pfarrkirche, die dem Hl. Kilian geweiht ist, begrüßte **Obmann Robert Lutz** die Teilnehmer des Treffens und weitere Gottesdienstbesucher ganz herzlich. Dass beten verbindet wird auch am heutigen Tag wieder sichtbar. Noch deutlicher kommt diese Verbindung auf dem Lindenberg während der Anbetungswoche zum Vorschein. Die geistige und persönliche Verbundenheit ist nicht zu übersehen.



Man spürt auch, dass einer des anderen Last mitträgt. Die Tatsache, dass einige Männer schon mehrere Jahre an der Gebetswache teilnehmen, ist der beste Beweis dafür, dass man sich im Gebet auf besondere Weise verbunden fühlt. Zu denen, die in diesem Jahr für langjährige Teilnahme an der Gebetswache geehrt werden konnten, gehören Manfred Richter, Engelbert Ritzler und Robert Schell.

Vor der Eucharistiefeier, die Geistl. Rat **Pfarrer Franz Lang**, zelebrierte, betete die Gruppe für alle, denen in der Vergangenheit und auch jetzt noch schweres körperliches und seelisches Leid zugefügt wurde und wird, den schmerzhaften Rosenkranz.

Pfarrer Franz Lang ging in seiner Ansprache auf das Gebet, dessen Ausdrucksformen und Wirkungen auf die Beter, und für die, welche gebetet wird, ein. Was das Beten anbelangt ist für uns Christen Maria die Mutter Gottes das beste Vorbild. Der deutlichste Beleg dafür ist auch der Lobgesang Mariens, das Magnificat. Einer der ergreifendsten Momente

bei der Eucharistiefeier ist für ihn, wenn der Priester beim eucharistischen Hochgebet die Worte spricht: „Erhebet die Herzen“ und die Gemeinde darauf antwortet; „Wir haben es beim Herrn.“ In der Präfation preisen wir Gott Vater und danken ihm für das Werk der Erlösung in Jesus Christus. In den Fürbitten wurden die Sorgen und Nöte unserer Tage vor Gott getragen und der verstorbenen Gebetsmänner gedacht.

Obmann Robert Lutz dankte allen, die ihn bei der Organisation und dem Ablauf des Treffens unterstützt haben. Besondere Dankesworte richtete er an Geistlichen Rat Pfarrer Franz Lang, der die Eucharistie mit den Teilnehmern feierte und ganz besonders für seine persönlichen Worte, die er an die Männer der Gebetswache richtete.

Beim gemütlichen Ausklang des Treffens in einem Gasthaus in Pülfringen war wiederum die Freude über das Wiedersehen beim Herbsttreffen ganz deutlich zu spüren.

*Robert Lutz, Obmann  
Bild: Norbert Herberich*



## Wallfahrt des Katholischen Männerwerkes

Hierzu konnte **Alois Lauber** überwiegend Männer sehr herzlich begrüßen. Das Ziel war die Lourdesgrotte in Leuggern/Schweiz. Bei der Andacht beteten wir den Rosenkranz und sangen einige Marienlieder. Weiteres Ziel war die Bruder-Klausen-Kapelle in Etzgen. Herr **Hans-Peter Leber**, Präsident des Kapellenvereins gab einen weitgehenden Einblick in die Geschichte dieser Kapelle. Basierend eines Gelöbnisses an den seligen Bruder Klaus: Wir geloben, wenn unser Land auf Deine Fürbitte vom Krieg verschont bleibt, Dir zu Ehren eine Kapelle zu bauen. Die feierliche Glocken- und Kapellenweihe konnte am 27./28. August 1949 erfolgen.

Alois Lauber dankte Herrn Leber für seine Interessanten Ausführungen mit einem kleinen Präsent. Zum Abschluss wurde das kleine, höchst interessante Museum von Erich Tröndle besichtigt.



### Buchtip



#### **Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein** **Was Heimat wirklich ausmacht**

Notker Wolf

Bene! Verlag ISBN 9-783963-400070



In diesem Buch beschreibt Notker Wolf seine Erfahrungen. Heimat ist für ihn sein Geburtsort im Allgäu, dann das Kloster St. Ottilien in dem er 23 Jahre Abt war und schließlich Rom, wo er insgesamt 25 Jahre verbracht hat, 16 Jahre davon als Abtprimas der Benediktiner in St. Anselmo auf dem Aventin.

Seine Wurzeln hat er immer noch im Allgäu, obgleich er dort als Kind in den schweren Kriegsjahren auch erlebt hat, dass seine Familie eine Zugezogene war. Aber er ist mit dem Ort verbunden und besucht oftmals seine Schwester und Bekannte von früher.

In St. Ottilien ist er jetzt als Ruheständler wieder zuhause. Ihn bewegen all die Jahre, in denen er in der Welt zuhause war. Bei seinen vielen Auslandsaufent-

halten, bei denen er seine Brüder und Schwester aus dem Orden besucht hat, hat er vielfältige Kulturen kennen gelernt und er versteht, dass all diese Kulturen Heimat sind für die Menschen, die dort zuhause sind. Ganz selbstverständlich hat er sich anpassen müssen an manche Sitten und Gebräuche in einem fremden Land. Das geht gut, wenn man offen ist für Menschen. Die Heimat hat er aber nie vergessen.

Er war oft der Fremde, wenn er so in der Welt unterwegs war, und ihm wurde Menschlichkeit entgegen gebracht. Und nun wieder zurück in Deutschland kann er sich schlecht daran gewöhnen, dass viele so Angst haben vor den „Fremden.“ Auch den politisch Verantwortlichen wirft er deren Zaudern und Zögern vor. Heimat ist da, wo ich zuhause bin oder dort wo man mich aufnimmt und mir eine neue Heimat gibt.

Was macht für mich Heimat aus?

Dieser Frage geht Notker Wolf nach und es ist sehr erbauend, ihn auf seiner Reise durch die Welt mit seinen Heimatgefühlen zu begleiten.

*Michael Behringer*

# Gebetswache im Kloster Helfta, Lutherstadt Eisleben

Die neunte Gebetswoche im Kloster St. Marien zu Helfta war im Oktober. 27 Männer kamen aus den Bistümern Freiburg, Hamburg, Magdeburg, Köln und Rottenburg-Stuttgart. **Roland Tischmeyer** aus Oberhausen-Rheinhausen hatte in bewährter Weise die Organisation. Er war es auch, der zusammen mit Ehrenpräses Robert Henrich diese Gebetswoche in Helfta eingeführt hat.

notwendig. Persönliche Gespräche mit Gott, das Gebet in der Stille, in der Gemeinschaft vor dem Allerheiligsten, in einer Gruppe, auch im Auto oder bei einem Spaziergang sind die Bausteine für die Festigung der Beziehung mit Gott. Ein intensives Gebetsleben versetzt uns mit Hilfe des Heiligen Geistes in die Lage, Unwichtiges fallen zu lassen, es weitet den Blick, Arbeitsdruck zu relativieren, Lebensfreude

es tolle Anregungen, das eigene Charisma umzusetzen, dialogisch tätig zu sein, Zeiträume für Gott zu schaffen, Unterscheidung der Geister im Alltag zu achten, Menschen einzuladen, zu begeistern, Glaubensgespräche mit Kindern, Familien und Freunden zu pflegen und vieles mehr. Für Robert Henrich ist es wichtig zu betonen, dass wir die Sonntagsgottesdienste besuchen, um hier auch die Gemeinschaft der Gläubigen zu erleben. Zum Glauben gehört auch das Staunen und Bewundern über Natur und Schöpfung und dafür dem Herrn immer dankbar zu sein. Die Gespräche waren informativ und interessant. Neben den Gebetszeiten waren die täglichen Eucharistiefiern ein fester Bestandteil der Gebetswoche.



*In diesem Jahr war ein stattliche Anzahl von Männern – auch aus der Diözese Magdeburg – bei den Einkehrtagen in Helfta dabei. Unter ihnen war Ehrenpräses Robert Henrich, der sich nach seiner krankheitsbedingten Auszeit im Kreis der Männer wohl gefühlt hat.*

Für uns Christen und für den persönlichen Glauben ist das Gebet zu Gott lebensnotwendig. Thomas von Aquin definierte das Gebet als Ausdruck der Sehnsucht der Menschen vor Gott. Allein Gott hat das Ziel, das Herz der Menschen ganz auszufüllen. Das Alltägliche, dem wir gegenüberstehen, ist nicht in der Lage, die Seele zu stillen und die innere Freiheit zu erlangen. Um den Glauben wachsen zu lassen, ist das stetige, tägliche Gebet

zu fördern, Lebensweisheiten einzusetzen, Schicksalsschläge und Leid besser zu verkraften. Für einen wachen Christen ist das Gebet so wichtig, wie der Atem zum Leben.

Jeden Morgen um 10 Uhr gab **Ehrenpräses Robert Henrich** einen Impuls über Neuevangelisierung – missionarisch tätig zu sein. Die Impulse wurden kurz gehalten und es schloss sich immer eine lebhaftige Aussprache an. Für uns Männer gab

**Schwester Klara Maria** berichtete über die lange Geschichte des Klosters und über die verschiedenen Nutzungen, denen das Kloster in diesen Jahrhunderten ausgesetzt war. Das Wirken der großen Mystikerinnen des Mittelalters in Helfta ist trotz der wechselhaften Geschichte bis heute in der Klosteranlage zu spüren. Durch Gertrud von Helfta, auch die Große genannt, ihre Lehrerin Mechthild von Hackeborn und ihrer Mitschwester Mechthild von Magdeburg galt das Kloster damals als „Krone der deutschen Frauenklöster“.

Mit einer Dank- und Abschlussandacht in der Gertrud-Kapelle und einem geselligen Abend mit Gesang und unterstützt mit Akkordeon und Gitarre von Roland Tischmeyer und Josef Schweikert fand die eindrucksvolle und wirkmächtige Gebetswoche ihren Abschluss.

*Paul Stoll*

## Zur Information:

Gebetswache in Helfta  
9.–16. November 2019



# Eine gute Tradition hat sich bewährt

## Eindrücke und persönliche Erfahrungen der Magdeburger Teilnehmer

Bereits zum neunten Mal traf sich eine Gebetsgruppe des Katholischen Männerwerks aus der Erzdiözese Freiburg im Kloster Helfta, um gemeinsam rund um die Uhr in Meditation, Gebet und Gesang den Eucharistischen Leib des Herrn zu verehren. Den Ballast des Alltags abzuwerfen, sich ganz in der Hingabe an Gott zu öffnen, um die Nöte und Sorgen in Kirche, Gesellschaft, Politik und vor allem auch in den eigenen Familien und im Gemeindeleben vor Ort mit ins Gebet hineinzunehmen, war das Hauptanliegen dieser Gebetswoche.

Für uns Magdeburger, Hubert Brauner, Hubert Kieslich und Rudolf Kosanke, ist der Kontakt über Joachim Kieslich aus Bad Oldesloe zustande gekommen, der schon über mehrere Jahre hinweg an der Gebetswache auf dem Lindenberg im Schwarzwald teilgenommen hat. Er verstand es auch, auf Grund seiner Begeisterung und den guten Erfahrungen, die er immer wieder bei all den Begegnungen machen konnte, in uns die Neugier zu wecken, so dass auch wir uns zu dieser Teilnahme entschließen konnten.

Wir haben somit einen neuen Aufbruch gewagt, um in und mit dieser Gemeinschaft eine Spiritualität zu erleben, die uns innerlich froh und zufrieden macht, um den Alltagstrott und all den Begleiterscheinungen zu entfliehen. Ein jeder von uns hat die gute Erfahrung gemacht: **nur wer loslassen kann und sich**

**dem Heilsgeschehen öffnet, spürt in besonderer Weise die Nähe Gottes.** Dass dies so ist, haben wir vor allem auch in den Anbetungsstunden erleben können, wo wir besonders in den Nachtstunden von Gottes Geist angerührt wurden. Dabei denke ich vor allem an das gemeinsame einvernehmliche Beten, Singen und Betrachten der Heilsgeschichte. **Pfarrer Alfons Miller**, noch im hohen Alter so aktiv, hat es verstanden, in Meditation und Betrachtung uns immer wieder neue Impulse aus dem Leben der Hl. Gertrud, der Hl. Mechthild von Magdeburg und der Hl. Mechthild von Hackeborn mit auf den Weg zu geben. Die Rosenkranzgebete, gemeinsam auch mit **Johannes Hauger** und **Johannes Frank** sowie Litaneien und Gebetsanliegen aus dem Gotteslob, waren für mich eine große Bereicherung.

Nicht unerwähnt möchte ich die tägliche Eucharistiefeier um 07:30 Uhr mit den Ordensschwwestern und die nach dem Frühstück um 10:00 Uhr festgesetzten Gesprächsrunden mit **Ehrenpräses Robert Henrich** lassen, die immer erneut einen guten Einstieg in das Tagesgeschehen ermöglichten. Ehrenpräses Henrich verstand es sehr gut, Impulse für das geistige Leben zu geben, die in der Gesprächsrunde sehr aktiv und mitunter auch sehr rege aufgenommen wurden. Noch über die Wunderwerke Gottes staunen und sie dankbar als Geschenk annehmen zu können, war eines der

vielen Anregungen und Gedanken, die Herr Henrich uns gegenüber äußerte. Die Unterscheidung der Geister im Hinblick auf eine richtige Urteilsfindung sollte maßgeblich unser Tun und Handeln bestimmen. Großes Interesse weckte auch die Schilderung der politischen Lebenssituation im Einklang mit dem praktizierenden Glauben im Unrechtsstaat DDR. Dabei versuchte ich anhand meines persönlichen Werdegangs Eindrücke wiederzugeben, die von Hubert Kieslich ergänzt und aus seinem Erleben geschildert wurden. Die freie Religionsausübung war zwar in der Verfassung der DDR verankert, doch nur derjenige, der getreu der marxistischen Lehre dem Staat diene, konnte auch all die Möglichkeiten zur freien Entfaltung nutzen, Christen in ablehnender Haltung zum Staat blieb dies verwehrt, was sich besonders in der Berufsfindung zeigte.

In vielen Gesprächen wurde immer wieder der Wunsch geäußert, auch in den ehemaligen Ostgebieten eine solche Gebetswache ins Leben zu rufen, die über eigene Grenzen hinweg auch die Gnadenfülle auf dem Lindenberg im Schwarzwald erleben kann, wo über 1000 Männer das ganze Jahr hindurch rund um die Uhr zur Eucharistischen Anbetung zusammen kommen.

Das spätsommerliche Herbstwetter, die farbenprächtige Laubfärbung und die Weite der Klosteranlage tat das Übrige, um die wunderschönen Tage an einem so geschichtsträchtigen Ort erlebbar werden zu lassen.

Der gesellige Freitagabend bot allen Teilnehmern bei Gesang und Unterhaltung einen gebührenden Abschluss dieser gemeinsamen Tage und wird sicherlich nachhaltig noch lange in guter Erinnerung bleiben, nicht zuletzt auch dadurch, dass Roland Tischmeyer diese Gebetswoche mit insgesamt 27 Teilnehmern so gut vorbereitet und durchgeführt hat.

Vergelt's Gott.

Rudolf Kosanke, Magdeburg



*Rudolf Kosanke aus Magdeburg war zum ersten Mal in Helfta dabei und berichtete auch über das Glaubensleben in der ehemaligen DDR.*

## „Opa, glaubst du an den lieben Gott? ...“

An diesem Wochenende laden wir Großväter dazu ein, sich Zeit und Mut zu nehmen, von dem zu sprechen, was ihr Herz und Verstand mit Hoffnung erfüllt.

Viele Männer haben in den vergangenen 60 Jahren den Lindenberg und die Gebetswache als einen Ort des Gebetes, der Zuflucht und der Glaubensgemeinschaft erlebt. Hier an diesem Ort fällt es vielleicht leichter, den Enkelkindern mit Begeisterung und glaubwürdig von Gott zu erzählen. Zugleich bleibt ausreichend Zeit, um gemeinsam schöne Stunden zu verbringen.

**Termin 09. – 10. März 2019**

**Leitung** Dorothea Welle und Michael Rodiger-Leupolz

**Kosten** € 60 Kursgebühr incl. Unterkunft und Vollverpflegung  
€ 40 pro Enkelkind

**Anmeldung:** Katholisches Männerwerk, Diözesanbüro  
Okenstr. 15, 79108 Freiburg  
Tel. 0761/5144-191 – E-Mail: info@kmw-freiburg.de

Ein Wochenendseminar für Großväter  
mit ihren Enkelkindern

## „Opa, glaubst du an den lieben Gott? ...“



**9.–10. März 2019**

### Wallfahrtstag

Wallfahrtskirche  
Maria Lindenberg



**Samstag, 08. Dezember**  
Mariä Empfängnis

14.30 Uhr Beichtgelegenheit  
und Rosenkranz  
15.00 Uhr Eucharistiefeier

### Auf den Spuren von Papst Johannes Paul II.

**Vom 22. – 28. Juni 2019**

Anmeldung und Infos  
beim Diözesanbüro in Freiburg

Michael Behringer  
Tel: 0761/5144-191  
E-Mail: info@kmw-freiburg.de

*Durch unser Gebet werden wir auch über den Tod hinaus  
mit ihnen verbunden bleiben.  
Gott möge ihren Einsatz mit den himmlischen Freuden belohnen.*



Wir gedenken unseren Verstorbenen, die dem Katholischen Männerwerk verbunden waren und viele von ihnen waren immer wieder bei der Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg dabei.

Samstags gedenken wir bei der Eucharistiefeier auf dem Lindenberg den verstorbenen Männern des Männerwerks.

Walter Gehrig, Dossenheim  
Xaver Gremminger, Zuzenhausen  
Hans Gruidl, Dossenheim  
Peter Haber, Freiburg  
Wilhelm Isenmann, Ravenstein  
Norbert Keiner, Diakon, Singen  
Anton Lögler, Offenburg  
Alfons Riedinger, Dossenheim

# TERMINE

## DEZEMBER

**01. Dezember 2018 (Samstag)**  
**Zum Abschlussgottesdienst  
der Gebetswache  
auf dem Lindenberg**  
9:00 Uhr Eucharistiefeyer in der  
Wallfahrtskirche Maria Lindenberg

**01. Dezember 2018 (Samstag)**  
**Dekanat Konstanz**  
BESINNUNGSNACHMITTAG  
im Kloster Hegne  
14:00 Uhr Vortrag  
Pater Fritz Kretz, SAC  
„Das Zeitliche segnen“  
18:00 Uhr Abendmesse  
anschl. gem. Abendessen

**01. Dezember 2018 (Samstag)**  
**Schönstattmänner Oberkirch**  
9:00 Uhr OASENTAG in Oberkirch  
mit Standesleiter E. M. Kanzler  
und Pfarrer Michael Dafferner  
zur Jahreslosung 2019  
„Apostelzeit – von dir erwählt,  
geliebt, gesandt“  
Anmeldung Haus Marienfried:  
Tel: 07802/92850

**04. Dezember 2018 (Dienstag)**  
**Dekanat Heidelberg-Weinheim**  
**Männerkreis Dossenheim**  
Adventsfeier der Männer  
18:00 Uhr Heilige Messe  
St. Pankratius, Dossenheim  
19:00 Uhr Augustinusheim

**04. Dezember 2018 (Dienstag)**  
**Dekanat Mannheim**  
ROSENKRANZGEBET  
15:00 Uhr St. Lioba, MA-Waldhof  
Anschl. Treff im Pfr. Schilling Saal

**06. Dezember 2018 (Donnerstag)**  
**Dekanat Wiesental**  
PRIESTERDONNERSTAG  
Betstunde der Lindenbergbeter  
19:30 Uhr St. Elisabeth-Kranken-  
haus, Lörrach

**06. Dezember 2018 (Donnerstag)**  
**Dekanat Mannheim**  
PRIESTERDONNERSTAG  
Eucharistische Anbetung  
18:00 Uhr St. Jakobus,  
MA-Neckarau

**7. – 9. Dezember 2018**  
**14. – 16. Dezember 2018**  
**Dekanat Breisach-Neuenburg**  
Kolpingsfamilie Bamlach  
**Krippendorf in Bamlach**

**07. Dezember 2018 (Freitag)**  
**Dekanat Bruchsal**  
**SE Philippsburg**  
HERZ-JESU-FREITAG  
Anbetungsstunde der Männer  
18:30 Uhr St. Peter, Huttenheim

**07. Dezember 2018 (Freitag)**  
**Dekanat Konstanz**  
Anbetungsabend der Männer  
18:30 Uhr Eucharistiefeyer  
23:00 Uhr feierlicher Schlusssegen  
St. Georg Allmannsdorf

**08. Dezember 2018 (Samstag)**  
**Dekanat Waldshut**  
**Bezirk Waldshut**  
MÄNNERGEBETSABEND  
Anbetung und Heilige Messe  
18:30 Uhr Kloster Marienburg,  
Offeringen

**09. Dezember 2018 (Sonntag)**  
**Dekanat Bruchsal**  
GLAUBENSQUELL  
mit Pfarrer i.R. Manfred Alt  
Predigt, Impuls, Fürbitten  
Eucharistische Anbetung  
„Was Weihnacht bedeutet –  
wie Weihnacht entstand“  
19:00 Uhr St. Philippus und Jakobus,  
Oberhausen

**09. Dezember 2018 (Sonntag)**  
**Dekanat Waldshut**  
**Bezirk Klettgau-Wutachtal**  
Eucharistische Anbetung  
19:00 Uhr Kloster Marienburg

**10. Dezember 2018 (Montag)**  
**Dekanat Waldshut**  
**Ökum. Männerkreis Küssaberg**  
20:00 Uhr DBH, Kadelburg  
„Besinnlicher Adventsabend“  
Leitung: Frank Schöpflin

**11. Dezember 2018 (Dienstag)**  
**Dekanat Baden-Baden**  
**Männerkreis Bühl**  
Abendliche Ausfahrt mit den Frauen  
17:00 Uhr Haus A. Stolz

**12. Dezember 2018 (Mittwoch)**  
**Dekanat Heidelberg-Weinheim**  
**Männerkreis Dossenheim**  
Betstunde der Männer  
18:00 Uhr St. Pankratius

**12. Dezember 2018 (Mittwoch)**  
**Dekanat Offenburg-Kinzigtal**  
**Bezirk Kinzigtal**  
15.00 Uhr Eucharistische Anbetung  
St. Mauritius, Hausach

**13. Dezember 2018 (Donnerstag)**  
**Dekanat Bruchsal**  
MÄNNERBETSTUNDE  
Klosterkirche Waghäusel  
14:30 – 15:30 Uhr  
anschl. Zusammenkunft  
im Augustinus-Saal

**13. Dezember 2018 (Donnerstag)**  
**Dekanat Hegau**  
**Bezirk Möhringen**  
18:00 Uhr Rosenkranz  
18:30 Uhr Männermesse  
St. Andreas, Möhringen

**13. Dezember 2018 (Donnerstag)**  
**Dekanat Karlsruhe**  
18:00 Uhr Heilige Messe  
St. Franziskus, Dammerstock  
19:00 Uhr Gedanken zum Advent  
„Vater Unser –  
eine Meditation über das Gebet  
der Kindschaft“  
mit Peter Morgalla, Freiburg

**17. Dezember 2018 (Montag)**  
**Dekanat Karlsruhe**  
GEBETSSTUNDE  
der Lindenbergbeter  
17:30 Uhr Heilige Messe  
in St. Stephan  
Betstunde bis 19:00 Uhr

**18. Dezember 2018 (Dienstag)**  
**Dekanat Mannheim**  
6:00 Uhr Kapelle des Klinikums  
Eröffnung der eucharistischen  
Anbetung  
18:00 Uhr feierlicher Abschluss  
und Heilige Messe

## IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk  
der Erzdiözese Freiburg  
Herausgeber: Diözesanbüro des Kath. Männerwerkes  
Postfach 449, 79004 Freiburg  
Tel. 0761/5144-191  
E-Mail: info@kmw-freiburg.de  
www.kmw-freiburg.de

Verantwortlich: Michael Behringer, Diözesansekretär  
im Auftrag des Diözesanvorstands  
Verantwortlich für die Beiträge ist jeweils der Unterzeichner  
Auslieferung an alle Freunde des KMW  
Erscheinungsweise monatlich (10x)  
Bezugspreis jährlich € 10,-  
Giro-Konto Sparkasse Freiburg –  
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30  
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

Satz und Druck: José R. González Bellón, ESA, Freiburg  
Titelbild: Dr. Thomas Dietrich

---

## *Advent & Weihnachten* *Fragen und Gedanken eines Suchenden*

**18. Dezember 2018 (Dienstag)**  
**Schönstattmänner Oberkirch**  
**Pater Reinisch Gruppe**  
Bündnistag und Heilige Messe  
19:00 Uhr Marienfried

**19. Dezember 2018 (Mittwoch)**  
**Dekanat Schwarzwald-Baar**  
18:00 Uhr Meditation  
und Eucharistische Anbetung  
mit PRef Martin Lienhart  
Münster ULF, VS  
18:30 Uhr Gebet zum Lebensschutz

**28. Dezember 2018 (Freitag)**  
**Dekanat Endingen-Waldkirch**  
**Bezirk Kaiserstul**  
14:30 Uhr Jahresabschluss  
Anm. Arno Gerhart, Tel: 07662/6101

**28. Dezember 2018 (Freitag)**  
**Dekanat Heidelberg-Weinheim**  
**Männerkreis Dossenheim**  
Anbetung der Männer  
17:00 Uhr St. Pankratius  
Jahresschlussversammlung  
18:30 Uhr Pankratiusraum

*Geheimnisvoll vergeht dir Zeit,  
im Wechsel von Freuden und Traurigkeit.  
Sonne erwächst aus Sturm und Regen,  
Leid wandelt zur Freude und Unglück zum Segen,  
Wir erleben Gesundheit, Glück, Erfolg und tausend Freuden,  
doch auch Sorgen, Lasten, Krankheit, Schmerzen, Traurigkeiten.  
Wir glauben zu wissen und wir meinen zu glauben,  
doch wir sind oft ratlos und haben tränende Augen.  
Erfülltes Leben, voll Hoffnung, Freude, Kraft und Mut  
ist ein Gottesgeschenk, ein hohes Gut.  
Wohl dem, der sich bewegen kann, sich regen,  
der schaffen und gestalten kann im Leben.  
So vieles scheint uns wahr und wichtig,  
doch fragen wir auch: Ist es richtig  
was wir machen, was wir tun?  
Lässt Stress und Hektik uns noch ruhn?  
Ist unsere Aktivität gesund und echt?  
Geht es uns gut, geht es uns schlecht?  
Gelingt es uns, zu korrigieren,  
wenn falsche Gewohnheiten uns verführen?  
Können wir vergeben und verzeihen,  
Schuld bekennen und bereuen?  
Lassen wir ab, zu richten, zu verletzen,  
zu tadeln, kritisieren und zu hetzen?  
Sind dankbar wir für jeden Augenblick?  
Spüren wir: Leben ist Geschenk und Glück?  
Sehen wir in der Wunderwelt der herrlichen Natur  
die Hand des Schöpfers und dessen Spur?  
Oder träumen wir immer noch von einer Welt,  
in der Erfolg und Macht und Ehre zählt?  
Verschließen wir Verstand und Herz vor Gottes Macht?  
Lassen wir uns zur Verzweiflung treiben in eine dunkle Nacht?  
Können unsre Augen noch in Liebe und voll Freude schauen?  
Spüren wir noch Glaube, Hoffnung, Liebe, Gottvertrauen?  
Haben wir die Fähigkeit bewahrt, um zu erspüren,  
wenn Lügenpropheten uns ins Verderben, in die Irre führen?  
Ahnen wir noch, was echte Wahrheit ist in unserm Leben?  
Sehen wir das Ziel der Ziele noch, nach dem wir streben?  
Wir alle sind zum wahren Licht berufen und um ehrlich zu lieben!  
Bereits die Engel an der Krippe verkündeten den Frieden,  
all denen, die dem Stern gefolgt sind und die dabei wach geblieben,  
und denen, die jederzeit bereit zur Umkehr und zum guten Willen sind,  
die sich verneigen vor dem zarten, dem ungeborenen und dem schwachen Kind!  
Bereits im Mutterschoß lebt dieses Kind! Gilt das noch heute?  
Maria bejahte ihr Göttliches Kind in ihrem Schoß voll Ehrfurcht und staunender Freude.  
Lasst uns also dem Himmlischen Stern folgen, besonders jetzt in dunkler Zeit.  
Lasst uns erleben Friede auf Erden und eine gnadenvolle Weihnachtzeit.  
Lasst uns froh unser Halleluja mit den Engeln singen!  
Lasst uns Geschenke der Liebe zur Krippe bringen.  
Friede beginnt im Herzen. Friede beginnt bei Dir und mir!  
Friede beginnt heute! Friede beginnt hier!*

*Guido Steimle*

### KONTAKTE

**Katholisches Männerwerk**  
1. Vorsitzender: Heinrich Vowinkel  
Präses G.R. Jürgen Olf  
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich

**Diözesanbüro des KMW**  
Leitung: Dipl. Theol. Michael Rodiger-Leupolz  
Sachbearbeiter: Michael Behringer  
Okenstraße 15, 79108 Freiburg